

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenspr. 3 Monat. d. Post M. 1.20 einschl. 18 J. Beschr.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Abg. M. 1.40 einschl. 20 J. Wastträgergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschienen der Ztg. inf. hoh. Gewalt der Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zeitm. 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 94

Altensteig, Mittwoch, den 21. April 1943

66. Jahrgang

Telegrammwechsel zum Führergeburtstag

mit dem italienischen König und dem Duce

Berlin, 21. April. S. M. der König und Kaiser Victor Emanuel richtete an den Führer das nachstehende Geburtstagstelegramm: „Zu dem erfreulichen Anlaß Ihres Geburtstages ist es mit angenehmem Bedürfnis, Eurer Excellenz mit meinen herzlichsten Glückwünschen alle meine wärmsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für das weitere Glück der verbündeten deutschen Nation zu erneuern. Victor Emanuel.“

Der Führer antwortete telegraphisch wie folgt: „Eurer Majestät sage ich für die mir zu meinem heutigen Geburtstag übermittelten freundlichen Glückwünsche meinen herzlichsten Dank. Ich verbinde damit meine aufrichtigsten Wünsche für das Wohlergehen Eurer Majestät und eine glückliche Zukunft der uns verbündeten italienischen Nation. Adolf Hitler.“

Der Glückwunsch des Duce hatte folgenden Wortlaut: „Empfangen Sie, Führer, die heißen Wünsche, die ich im Namen des faschistischen Italiens und für mich persönlich anlässlich Ihres Geburtstages zum Ausdruck bringen möchte. Während das nationalsozialistische Deutschland in Waffen sich vorbereitet, diesen Tag zu feiern, indem es sich mit unbefrörderter Eifer um seinen Führer bemüht, sende ich Ihnen meinen kameradschaftlichen Gruß und bekräftige Ihnen aufs neue meine unerschütterliche Zuversicht in den Sieg der Achsenmächte. Mussolini.“

Der Führer antwortete ihm mit nachstehendem Telegramm: „Ihre kameradschaftlichen Glückwünsche zu meinem heutigen Geburtstag, Duce, haben mich aufrichtig erfreut. In der unerschütterlichen Gewißheit, daß Deutschland und seine Verbündeten den Endsieg erkämpfen und damit die Grundlage für eine gerechte

Neuordnung schaffen werden, sende ich Ihnen meinen besten Dank und meine herzlichsten Wünsche für Sie selbst und das von Ihnen geführte italienische Volk. Adolf Hitler.“

Zahlreiche Glückwünsche zum Geburtstag des Führers

Berlin, 21. 4. Auch in diesem Jahre sind dem Führer zu seinem heutigen Geburtstag nicht nur aus weiten Kreisen des deutschen Volkes, sondern auch von ausländischer Seite Glückwünsche in großer Zahl zugegangen. Wiederum haben zahlreiche Staatsoberhäupter, Regierungschefs und Staatsmänner telegraphisch ihre guten Wünsche zum Ausdruck gebracht, und viele sonstige führende Persönlichkeiten gedachten in Glückwunschschreiben und Telegrammen des Tages.

Die in Berlin beglaubigten ausländischen Missionen brachten durch persönliche Eintragung in das in der Präsidialkanzlei des Führers ausliegende Befehlsbuch dem Führer ihre eigenen und die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker zum Ausdruck.

Die europäische Presse huldigt dem Führer

Berlin, 20. April. Die europäische Presse würdigte zum Geburtstag des Führers in Aufzügen das Lebenswerk und die Persönlichkeit Adolf Hitlers. Dabei unterstreicht sie besonders die Verdienste des Führers im Kampf gegen den Bolschewismus als Staatsmann und Heerführer.

„Adolf Hitler und Benito Mussolini“, so schreibt „Popolo d'Italia“, sind die begnadeten Schöpfer jener Allianz zwischen unseren beiden Ländern, die während der Sanktionszeit einer besonderen Prüfung unterworfen wurde, und die ihren glücklichen Abschluß in der Schaffung der Achse Berlin-Rom fand. An jenem Tage stehen zwei große totalitäre Staaten auf dem europäischen Gebiet zueinander, zwei Revolutionen, die ihre vorgezeichneten politischen und nationalen Ziele als die gleichen erkennen, zwei geopolitische Einheiten, die sich verabschieden von der Idee eines mächtigen Komplexes geistiger und materieller Kräfte, die dazu bestimmt sind, unumwiderrlich jedem Versuch eines Einverständnisses mit den demokratischen Mächten ein Ende zu machen und ihr antisowjetisches Programm durchzuführen, das der Ausgangspunkt der beiden Revolutionen war und immer mehr, wie es auch die letzte Begegnung zwischen Hitler und Mussolini beweist, zur Voraussetzung für die Ver-

Der Geburtstag des Führers

Das Führerhauptquartier, 20. April. Der Führer verbrachte seinen heutigen Geburtstag ohne jegliche Feierlichkeiten oder Gratulationsempfänge. Die anwesenden Mitglieder des Hauptquartiers und die Angehörigen des engsten persönlichen Stabes sprachen dem Führer ihre Glückwünsche aus.

Glückwunsch des Gauleiters

Mein Führer!

Im Namen der Bevölkerung des Gaues Württemberg-Hohenzollern und in meinem eigenen Namen bitte ich Sie, mein Führer, zu Ihrem Geburtstag die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche entgegenzunehmen zu wollen. In nie wankender Treue und Anhänglichkeit sind an diesem Tage die Gedanken unseres Volkes in besonderer Nähe bei Ihnen, mein Führer, mit der Bitte an die Vorsehung, Sie und Ihr geschichtliches Werk zu schützen und zu segnen.

Mag der uns aufgezwungene Krieg auch härteste Anforderungen an die Heimat stellen, so wird unser Volk um so wertvoller unter Ihrer Führung um die Palme des Sieges ringeln. Heil mein Führer!

Gauleiter M. u. s.

Auch der württembergische Ministerpräsident SA-Obergruppenführer Bergenthaler hat in einem Telegramm dem Führer die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen und ihn seiner unwandelbaren Treue versichert.

Ministerpräsident Quisling beim Führer

Das Führerhauptquartier, 20. April. Am 19. April empfing der Führer den norwegischen Ministerpräsidenten Vidkun Quisling in seinem Hauptquartier.

In längerer, durch volles gegenseitiges Vertrauen getragener Aussprache wurden die Fragen des europäischen Weltkrisenkampfes erörtert. Dabei ergab sich erneut die beiderseitige Übereinstimmung in der Beurteilung der behandelten Fragen. Es kam die unerschütterliche Entschlossenheit zum Ausdruck, zusammenzutreten im Kampf für den Fortbestand der europäischen Kultur, die Freiheit und das Eigenleben der Völker des europäischen Kontinents und die gemeinsamen großgermanischen Ziele. Dieser Kampf soll unter Ausbeutung aller Kräfte bis zur völligen Befreiung der bolschewistisch-plutokratischen Bedrohung zum siegreichen Ende geführt werden.

Auf deutscher Seite nahmen an der Aussprache teil Reichskommissar Terboven mit Hauptabteilungsleiter Neumann, der Reichsminister und Chef der Reichsfinanz Dr. Lammers, der Leiter der Parteikanzlei Reichsleiter Vornann sowie der Reichsleiter SS Himmler.

Der erste Gratulant — die Jugend

Grüße der Jugend Deutschlands, Italiens und Japans

Berlin, 20. April. „Führer, wir helfen dir segnen!“ Mit diesen Worten meldete sich Großdeutschlands Jugend in einer mitternächtlichen Ringelrunde als erster Gratulant zum Geburtstag des Führers.

Die Reihe der jugendlichen Gratulanten wurde angeführt von einem Jungmädchen aus Braunau. Der Pimpf aus Eisen, der für die Jugend der besonders kampfgefährdeten Gebiete sprach, bekannte: „Je mehr der Feind uns angreift, desto fester halten wir zu dir.“ Für die Jungen und Mädchen aus den Lagern der Kinderlandverschickung sagte ein Hamburger Pimpf dem Führer seinen Dank und seinen stolzen Gruß. Für die Luftwaffenhelder der Hitler-Jugend berichtete ein 16jähriger Hitlerjunge dem Führer, dem sich die schaffende Jugend in der Rüstungsproduktion anschließt. Ein Landdienst-Freiwilliger und ein Mädchen aus der Ansehlerbetreuung berichteten von ihren Erlebnissen im deutschen Osten. Dann meldeten sich die Wehrverpflichtungslager der Hitler-Jugend zu Wort. Von der höchsten soldatischen Bewährung der Jugend Adolf Hitlers und ihrer Führerschaft sprach ein mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete Waffenhüter, der dem Führer zugleich die Glückwünsche seine in allen Fronten lebenden SA-Kameraden übermittelte. Dem erschütternden Bericht eines völkischen Jungen aus Arem über die Befreiung seiner Heimat vom bolschewistischen Schredensregiment folgte das ergreifende Bekenntnis eines völkischen Mädchens, dessen größter Herzenswunsch es ist, dem Führer etwas von seinen Sorgen abnehmen zu können, nachdem es selbst seinen Bruder in Stalin-grad gelassen hat.

Nach einem Gruß der auslandsdeutschen Jugend kündigten Fansaren die Jugend des befreundeten Italiens an, die ihren Geburtstagsgruß mit einem temperamentvollen Kampflied zum Ausdruck brachte.

Reichsjugendführer Artur Axmann schloß die bunte Folge der Grüße und Glückwünsche der Jugend zusammen: „An Ihrem Geburtstage melde ich Ihnen, mein Führer, daß alle Juchhürigen unseres Volkes in die große Kameradschaft der Hitler-Jugend aufgenommen worden sind. Die Elternteile danken Ihnen

Ihre Kinder, die Jungmädchen und Pimpfe aber für grüßliches Herz. Auch darin liegt einer der vielen ergreifenden und überzeugenden Beweise des grenzenlosen Vertrauens zu Ihnen, mein Führer. An Ihrem Geburtstag umgeben Sie unsere Treue, Liebe und Ehrfurcht. Sie führen mit Ihren tapferen Soldaten und einer starken Heimat den größten weltgeschichtlichen Kampf, damit die Jugend bewahrt bleibe vor der Zerstörung, dem Unglück und der grauen Hoffnungslosigkeit. Niemand muß und kann Ihnen daher dankbarer sein als Ihre Jungen und Mädchen. So bitten wir den Allmächtigen, daß er uns alle segne durch Ihr langes und siegreiches Leben. Aus dem tiefen Gemüt und den reinen Herzen der Jugend steigt das Gebet zum Himmel empor: Herrgott, beh uns'rem Führer bei.“

Der Klang der Gloden vom Kölner Dom verkündete über den Welt, daß der Geburtstag des Führers angebrochen ist.

Dem Gruß der deutschen und italienischen Jugend schloß sich die Jugend des Tenno an mit dem Gelübnis, den gemeinsamen Kampf so lange zu führen, bis die Morgenröte einer neuen Welt anbricht.

Den Morgen des Führergeburtstages leitete wiederum die Hitler-Jugend mit einem frühlichen Morgenengeln aus Braunau, der Geburtsstadt des Führers, ein.

Geburtstagsgeschenk der Leibstandarte an den Führer

Das Führerhauptquartier, 20. April. Die Panzergranatier-Division „Leibstandarte Adolf Hitler“ hat dem Führer für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes eine Spende in Höhe von 2.126.612 Reichsmark zur Verfügung gestellt. Diese außerordentlich hohe Summe haben die Männer der Leibstandarte in drei Monaten während ihres Einsatzes im Osten aus ihren Reiben gesammelt. Die Spende wurde dem Führer an seinem heutigen Geburtstag im Auftrage des Kommandeurs der Leibstandarte SA-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Sepp Dietrich durch Ritterkreuzträger und SA-Sturmabführer Max Wünsche überreicht.

wertung der politischen und ideologischen Freiheiten der Welt und die Errettung der europäischen Zivilisation wurde „Regime fascista“ betont, daß das deutsche Volk und die deutsche Wehrmacht in Adolf Hitler heute nicht nur den Schöpfer der nationalsozialistischen Partei und des Großdeutschen Reiches sondern auch den großen Heerführer sehen, der die deutschen Armeen in den Feldzügen in Polen, Norwegen, Frankreich und auf dem Balkan zu unerhörten Triumpfen führte. Die Gedächtnisfeier des Führers erkannte die ungeheure über ganz Europa schwebende Gefahr des Bolschewismus. So ist der Führer in der Tat zum meistverehrten Führer der europäischen Zivilisation geworden.

Die rumänische Presse geht in ihren Betrachtungen auf ausführlich auf die Entwicklung und den weltgeschichtlichen Sinn des gegenwärtigen Krieges ein. „Timpul“ unterstreicht: „Adolf Hitler wurde von der Vorsehung berufen, sein deutsches Volk von der Drohung der Anarchie ebenso wie von der kapitalistischen Ausbeutung zu befreien. Er hat die Gefahren erkannt, die die Welt dem Kontinent drohten und hat so am besten das deutsche Volk des anderen Völkern zu einer engen Gemeinschaft verbunden. „Antorjua“ hebt vor allem das Vertrauen hervor, mit dem das deutsche Volk und seine Verbündeten den Geburtstag des Führers feiern, und unterstreicht, daß dieses Vertrauen durch die Leistungen des inneren Aufbaues ebenso wie durch die Waffenfolge gestärkt worden sei. Das rumänische Volk, das heute neben vielen anderen verbündeten Völkern an der Seite der deutschen Nation im Kampf gegen den Bolschewismus steht, sende dem Führer des Reiches seine aufrichtigsten Wünsche.

Das ungarische Regierungsblatt „Heszo“ schreibt folgende Begrüßungszeilen: „Tränen der Kanonen und Waffen geklärt begrüßt am 20. April den Geburtstag jenes vom Schicksal als gefandten Mannes, auf den heute ein jeder Europäer mit Dank blicken muß. Denn ohne den Führer des Deutschen Reiches gäbe es heute keine europäische Lebensform, und alle Schöpfungen von 2000 Jahren wären durch die blühende Barbarei zertrümmert, wenn er nicht nach dem ersten Weltkrieg den Fiel heilsamen Kampf des Germanentums eingeleitet hätte. Seine Größe als Reich, Staatsmann und Feldherr wurde von der Welt schon oft bewundert. Das Ungarn gedenkt nicht nur mit der Treue des Freundes und des Waffengefährten des Geburtstages des Führers, sondern auch mit dem Gefühl des Dankes dem Mann gegenüber, der der Führer des Kampfes gegen die Partien-Sogenannte war. Der rechtsoppositionelle „Magyarfog“ bemerkt: „Ein Blick auf die gegenwärtige europäische Lage bekräftigt uns in dem Glauben, daß der gefährdete Kontinent der geistigen Führer durch eine Fügung der Vorsehung erhalten hat.“

Das bulgarische Regierungsblatt „Wescher“ schreibt zum Führergeburtstag, daß sich die Persönlichkeit Adolf Hitlers in das Bewußtsein aller Menschen als die Führerpersönlichkeit unserer Epoche eingepreßt habe. „Es ist überflüssig“, so sagt das Blatt, „dabei auf Einzelheiten einzugehen und hervorzuheben, daß der Gefreite Adolf Hitler im Kampf um das Wohl des deutschen Volkes zum Führer der geistigen und siegreichsten europäischen Armee wurde. Viel wichtiger ist es, zu unterstreichen, daß Adolf Hitler durch seine Führereigenschaften seit langem schon die Grenzen seines Vaterlandes überschritten hat und eine Persönlichkeit für ganz Europa geworden ist. Seine schöpferische Weltanschauung bringe in das Bewußtsein der Menschen ein und beeinflusse ihr Denken und Handeln zu der großen Bewunderung, mit der das ganze bulgarische Volk auf Adolf Hitler blickt, kommt noch die nationale Dankbarkeit hinzu; denn Bulgarien hat ihm die Wiedergewinnung seiner nationalen Einheit zu verdanken.“

Die kroatische Presse bringt im Namen des kroatischen

Vertikale Vorstöße der Sowjets zurückgeschlagen

Erfolgreiche Angriffe der Luftwaffe im Raum von Noworossijsk

DNB Berlin, 20. April. Im Raum von Noworossijsk bombardierten Kampfflugzeuge und Nachtsturmfliegerkräfte am 19. April mit nachhaltiger Wirkung feindliche Kräftegruppen, die sich in den dichten Wäldern der zerklüfteten Höhenzüge verschanzt haben. Empfindliche Ausfälle erlitten außerdem sowjetische Batterien, von denen ein beträchtlicher Teil nach den heftigen Luftangriffen sein Feuer einstellen mußte. Mehrere Munitionslager der Boljewisten flogen durch Bombentreffer unter weithin sichtbaren Explosionen in die Luft. Sturzflugzeuge unternahmen einen überaus gefährlichen Tiefangriff auf einen sowjetischen Flugstützpunkt. Obwohl der Feind versuchte, die Flieger durch heftiges Abwehrfeuer von ihren Zielen abzubringen, konnten acht am Rande des Flugplatzes abgetriebene Flugzeuge vernichtet werden, während weitere startbereite sowjetische Flugzeuge stark beschädigt wurden.

Hafenanlagen und Schiffsladungen des Feindes vor der wehrtauglichen Schwarzmeerküste waren in der Nacht zum 20. April das Ziel unserer Kampfflugzeuge. Ein im Hafen ankerndes Schnellboot wurde dabei durch Bombentreffer verunfallt, ein beladener Frachtdampfer in Brand geworfen und zwei weitere am Rande festgemachte Nachschubdampfer stark beschädigt. Im Donbass griffen Kampfflugzeuge den sowjetischen Nachschubverkehr auf mehreren Eisenbahnstrecken an und trafen verschiedene Transportzüge schwer. Zahlreiche Güterwagen brannten aus. In Bahnhofsgebäuden, Stellwerken und Gleisanlagen entstanden starke Zerstörungen. Deutsche Jäger schossen bei der Sicherung des Luftraumes im Süden der Ostfront 24 sowjetische Flugzeuge ab, zwei weitere brachten sowjetische Jagdflieger zum Absturz.

Am mittleren Donez griffen die Bolschewiken mit etwa 200 Mann unsere Vorpostenstellungen an. Einen heftigen Einbruch bereiteten unsere Grenadiere in unmittelbarer folgendem Gegenstoß, wobei die Eindringlinge auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen wurden. Ein weiteres feindliches Unternehmen der Sowjets geriet in das eigene Murreis, wo 50 tote Bolschewiken liegen blieben. Ungarische Kampfflugzeuge bombardierten die feindlichen Stellungen und mehrere mit Truppen besetzte Ortschaften. Rüstliche Luftangriffe richteten sich gegen starke Bereitstellungen der Sowjets.

Südlich des Ladoga-Sees griff der Feind in den frühen Morgenstunden in etwa Regimentstärke östlich der Uferstraße der Kewa an. Das gut geleitete Feuer unserer Artillerie machte den Vorstoß aber schon in der Entwicklung zunichte und erzielte außerdem mehrere Volltreffer auf einer für die Bewegungen der Bolschewiken wichtigen Eisenbahnbrücke. In einigen Waldlagern verursachte das Siedungsfeuer der Artillerie zahlreiche Brände. Kampfflugzeuge setzten in der Nacht zum 20. April ihre Angriffe gegen den feindlichen Nachschubverkehr fort. An der Eismeerfront waren wieder Bahnhöfeanlagen sowie Transportzüge auf der Murmannbahn das Ziel unserer Kampf- und Sturzflugzeuge. Bahnhöfe südlich Murmansk und die Gleisanlagen einer Abzweigung der Murmannbahn an der Kandalaschabucht wurden zerstört. Jäger begleiteten die Kampffliegerverbände und schossen zehn feindliche Flugzeuge ab.

Kolles die Verbundenheit, Wertschätzung und Verehrung für den Führer zum Ausdruck. „Kovo Grawka“ schreibt u. a., daß die Kotierung in Adolf Hitler dem deutschen Volke und darüber hinaus ganz Europa einen Mann befähigt habe, der nicht nur die tödliche Gefahr, die den europäischen Völkern und der europäischen Kultur drohte, rechtzeitig erkannt habe, sondern der auch alle Kräfte gesammelt habe, um ihr wirksam zu begegnen. Das Volk sieht in dem Führer den Bauherrn eines neuen Europa und eines neuen europäischen Lebens.

„Der Frontsoldat Adolf Hitler gab seinem Volk einen neuen Glauben und eine neue Weltanschauung, während der Staatsmann Adolf Hitler ein einziges Volk schuf, so schreibt „Aftenposten“ in Oslo. Die Norweger hätten einen besonderen Grund, Adolf Hitler an diesem Tage zu huldigen, so schreibt „Freit Post“. Nur der Führer sei es nämlich gewesen, der den Norwegern immer wieder mit aufrichtigem Wohlwollen und mit dem christlichen Wunsch gegenseitiger Verständigung entgegengekommen sei. Diese großherzige Politik könne man als einmalig bezeichnen. Im Zeichen der germanischen Gemeinschaft müsse das norwegische Volk die Reihen der vielen Millionen schließen, die heute in Europa den größten Europäer Adolf Hitler feiern.

„Hitler ist der erste Soldat Deutschland“, überschreibt die „Madridische Informations“ anlässlich des Geburtstages des Führers ihren Leitartikel. Die Persönlichkeit Hitlers hat bereits eine derartige Größe erreicht, daß man in ihm nicht mehr nur den Führer des deutschen Volkes, sondern eine neue Generation und unvorstellbar Persönlichkeiten sehen muß, wie es sie nur selten im Verlaufe der Jahrhunderte gegeben hat. Sein größtes Verdienst besteht darin, daß er als erster lange vor der Machtübernahme die Gefahr der im Dienste des Judentums stehenden Bolschewisten und Fraktionisten für die gesamte Weltöffentlichkeit erkannt hat. Seit Beginn des Krieges ist Adolf Hitler nicht nur der geniale Politiker, sondern auch der erste Soldat seines Volkes.“

Japans Jugend grüßt den Führer

DNB Tokio, 19. April. (Dab.) Anlässlich des Geburtstages des Führers brachte der japanische Rundfunk eine Sendung, in der die japanische Jugend für die deutschen Kameraden sang.

Einleitend sprach der Präsident der japanischen Staatsjugend, Generaloberst Sugata. In diesen Stunden, so erklärte er, in denen das deutsche Volk den Geburtstag seines Führers feiert, überfanden auch die 15 Millionen Mitglieder der japanischen Staatsjugend ihre herzlichsten Grüsse. So wie Japan in Operationen die Waffen ergriffen hat zur Verwirklichung der Anglo-Amerikaner, kämpft das von uns tief verehrte deutsche Volk gegen England, die USA und die Bolschewisten für eine neue Ordnung der Welt. Wenn unsere Kriegshauptstädte auch weit voneinander getrennt sind, so führen Deutschland und Japan diesen Kampf zur Verwirklichung ihrer gemeinsamen Feinde doch in starker Geschlossenheit durch, bis die Morgenröte einer neuen Welt anbricht. Nicht eher werden wir unsere Waffen niederlegen, als bis dieses Ziel erreicht ist. Kameraden der Hitler-Jugend! Auf Euren jugendlichen Schultern liegt die große Verantwortung, aus den Trümmern der alten Ordnung eine neue und bessere erstehen zu lassen. Wir versichern Euch, daß wir in diesem gegenseitigen Bestehen in fester kameradschaftlicher Geschlossenheit und Zusammenarbeit diese schwere Kriegszeit überwinden und uns mit allen Kräften für eine neue Weltordnung einsetzen werden. Wir wünschen auch, daß Euer Führer dem deutschen Volk noch lange erhalten bleiben möge.

Amerikanische Ueberreizungsluft entlarvt

DNB Berlin, 19. April. Nach einer in der schwedischen Zeitung „Aga Dagligt Allehanda“ veröffentlichten Agenturmeldung aus London erklärte einer der von dem Terrorangriff auf Bremen am Samstag zurückgeschickten USA-Piloten: „Ich werde nie die tosenden Luftkämpfe vergessen, als die deutschen Flugzeuge wie Raub auf die Erde fielen. Sicher ist Deutschland nach diesem Angriff um etwa 50 Flugzeuge ärmer geworden.“

Nach dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom Sonntag gingen bei dem Angriff auf Bremen, bei dem von der deutschen Abwehr 20 viermotorige feindliche Bomber abgeschossen wurden, nur zwei eigene Jagdflugzeuge verloren. Der von dem USA-Flieger angewandte Multiplikator 30 ist kennzeichnend für die amerikanischen Ueberreizungsluft, wie die Äußerungen in allen amerikanischen Meldungen, insbesondere auch in denen über die amerikanische Rüstung, zum Ausdruck kommt.

Deutsch-türkische Wirtschaftsvereinbarungen

Verhandlungen im Geist der Freundschaft und des gegenseitigen Verständnisses

DNB Ankara, 19. April. In Ankara haben in den letzten Wochen Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und der Türkei stattgefunden. Die getroffenen Vereinbarungen wurden am 18. April für Deutschland von Vizekonsul von Kapas und dem Gesandten Ciodius und für die Türkei vom türkischen Außenminister Raiman Menemencioğlu und dem Vorkhenden der Konsulats für Wirtschafts- und Finanzverhandlungen, Burhan Zihni Sanus, unterzeichnet.

Am dem Waren- und Zahlungsverkehr zwischen den beiden Ländern für die Zukunft eine dauerhafte Grundlage zu geben ist ein Abkommen zur Regelung des Zahlungsverkehrs abgeschlossen worden, die ohne zeitliche Beschränkung weiterlaufen wenn sie nicht von einem der beiden vertragsstehenden Teile zu den in dem Abkommen selbst vereinbarten Terminen gekündigt werden. Gleichzeitg wurde in einem besonderen Protokoll der Umfang des Warenaustausches im Rahmen der geschlossenen Abkommen bis zum 31. Mai 1944 vereinbart. Für diesen Zeitraum ist ein Warenaustausch von 120 Millionen Reichsmark in jeder Richtung vorgelesen worden. Deutschland wird wie bisher an die Türkei solche Industrieerzeugnisse liefern, die für die Türkei von besonderem Interesse sind, wogegen die türkische Ausfuhr nach Deutschland diejenigen Rohstoffe umfassen wird, auf deren Bezug Deutschland besonderen Wert legt.

178 Sowjetflugzeuge in vier Tagen vernichtet

DNB aus dem Führerhauptquartier, 20. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südlich Noworossijsk hatten die heftigen Kämpfe, in die die Luftwaffe erneut mit starken Kräften eingriff, am 19. April den westlichsten Höhepunkt erreicht. Ein feindliches Schnellboot durch Kampfflieger versenkt und drei Schiffe beschädigt. Von der eigenen Ostfront wird nur geringe Kampfaktivität gemeldet. In der Zeit vom 16. bis 18. April wurden 178 Sowjetflugzeuge vernichtet. Davon schossen allein fünfzig Jäger 22 ab. 57 eigene Flugzeuge gingen in der gleichen Zeit verloren.

Vertikale Angriffe des Feindes gegen Höhenstellungen der deutschen Westfront wurden abgewiesen. In den anderen Kampfabschnitten herrschte lebhaft beiderseitige Artillerie- und Spähtruppenkämpfe.

In der Nacht zum 20. April flogen acht feindliche Bomber über Holland in das nordwestliche Reichsgebiet ein. Vier Flugzeuge wurden abgeschossen, ein fünftes Flugzeug wurde von Minenabwehrbooten über dem Kanal zum Absturz gebracht.

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB Rom, 20. April. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

In der ganzen tunesischen Front heftige Artilleriefeuer. Vertikale Angriffe feindlicher Abteilungen wurden abgewiesen. Auf beiden Seiten hohe Tätigkeit der Luftwaffe. Unsere Luftwaffe besetzte in Tag- und Nachtangriffen Ziele im feindlichen Hinterland mit Bomben. Deutsche Jäger schossen 13 feindliche Flugzeuge ab. Bei dem feindlichen Luftangriff auf La Spezia sind acht Tote und 50 Verletzte zu beklagen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Im Tyrhenischen Meer wurde nach längerer Verfolgung ein feindliches U-Boot von einem unserer U-Bootjäger unter dem Befehl von Oberleutnant zur See Renato Riccomanni versenkt.

Auf Schlauchbooten in den überfluteten Wolchow-Wäldern

DNB Berlin, 20. April. An der Wolchow-Front wird das Ueberflutungsgebiet täglich größer. Die Sumpfwälder und Moorwiesen sehen jetzt bis zu zwei Meter unter Wasser. Unsere Grenadiere haben unsere Stellungen auf die in geringer Anzahl vorhandenen Sandbänke verlegt, die nun als Widerstandspunkte in den kilometerbreiten Seen liegen. Die Verbindung zwischen diesen weitauseinanderliegenden Stellungen, der Nachschub und die Abführung der vorgehobenen Postierungen wird von Pionieren mit Sturmbooten, Flößen und Schlauchbooten in täglich zwanzigstündigem Fahrtbetrieb aufrecht erhalten. Die einzelnen Kampfstände zwischen den Stützpunkten sind in Baumtronen oder auf hohe Gerüste verlegt worden und in den Nächten hocken mit MG-Schützen besetzte Schlauchboote durch die Wasserwüste gegen den Feind vor, um die überfluteten Hochstellungen gegen Ueberflutungsangriffe zu sichern. Auch südlich des Ladoga-Sees sind als Folge des Tauwetters und neuer starker Regenfälle die Stellungen in mehreren Abschnitten überflutet. Auf dem trockeneren Hügelgelände südöstlich von Ingrad sehen dagegen die Bolschewiken am 18. April ihre vertikalen Vorstöße weiter fort, denen kurz nach Mitternacht schweres Artilleriefeuer vorausging. Als dann der Feind in

Hundert Tagediebe / Von Josef Robert Harrer

Zum Jahre 1663 malte Pieter Brueghel an seinem großen Turmbau zu Babel, jenern Gemälde, das heute ein Glanzstück der Wiener Gemäldegalerie ist. Es ging dem Maler damals nicht gerade gut; jedenfalls war sein übriges Geld im Hause, um eine Flasche Wein zu kaufen. Und gerade nach einem Glas Wein hatte Brueghel Verlangen.

Wichtig blickte der Maler aus seinem Atelierfenster. Da kam eben, begleitet von seinem Diener, der reiche Bernaert den Stadt vorüber, der zwei üble Eigenschaften hatte: Eiz und Eitelkeit. Brueghel sah einen raschen Plan. Er rief hinab: „Se, Bernaert, willst du nicht auf einen Sprung zu mir kommen? Ich brauche ein Modell für einen vornehmen Herrn!“

Geschmeichelt bogab sich der Gerkufene in Brueghels Atelier. „Wie du siehst“, sagte der Maler, „arbeite ich da an einem großen Bild. Ich möchte gerne links im Vordergrund in der Gruppe, die sich um den Bauherrn schart, auch dich verewigen. So wirst du die Zeiten überleben! Wie ich höre, interessiert sich der Kaiser für das Bild!“

„Gern, lieber Pieter! Meine Zeit ist zwar kostbar, aber du brauchst mir kein Modellgeld zu zahlen!“ erwiderte der Geizhals.

„Immer zu Scherzen aufgelegt!“ meinte Brueghel. „Bitte, nimm Platz! Ich will schnell deinen Kopf skizzieren! ... Ach, heute geht mir die Arbeit aber gar nicht von der Hand! Warte, ich will nachsehen, ob noch eine Flasche Wein im Kasten ist! ... Nein, leider nicht! ... Wie wäre es, lieber Bernaert, wenn du Jan eine Flasche Wein holen liehst?“

Herr van Stade verzog das Gesicht; aber schon lief sein Diener fort. Keine zehn Minuten später kam er atemlos mit einer Flasche Wein.

„Fein hast du das gemacht, Jan!“ rief Brueghel lachend. „Du führst die Aufträge meines Herrn aus, ehe er sie noch ausgesprochen hat!“

„Ich habe ja gar nicht —!“ warf Bernaert böse ein. „Schon gut, lieber Freund!“ sagte Brueghel. „Profit! ... Und jetzt wollen wir weiterarbeiten!“

Da blinzelte Jan dem Maler heimlich zu und sagte zu seinem Herrn: „Beinahe hätte ich vergessen! Als ich eben zurückkam, fragte ein Herr nach Euch! Er will Euch in Ge-

schäften dringend sprechen. Er wartet auf dem Marktplatz unter den Arkaden.“

„In Geschäften? Ach, Pieter, dann verzich mir! Ich muß gehen!“

Als sich Bernaert entfernt hatte, zog Jan eine zweite Flasche aus dem Wams. Er reichte sie dem Maler und sagte grinsend: „Mein Herr ist so schrecklich geizig! Ich mußte sorgen, daß er fortgeht; denn wenn er die zweite Flasche gesehen hätte, würde ihn der Schlag getroffen haben! Aber er verdient, daß —“

„Du Tagedieb!“ unterbrach ihn Brueghel. „Tagedieb? Auch Tagediebe muß es geben! Da, auch auf Euren Bilde werdet Ihr Tagediebe malen. Macht mich als solchen, Meister! Ihr könnt mich mehrmals malen; ich bringe Euch für jedes Mal eine Flasche Wein!“

Brueghel lachte. Er nickte. Geiz mußte bestraft werden! So brachte Jan Tag für Tag eine Flasche Wein aus dem Keller seines Herrn, und Tag für Tag wurde er als loser Tagedieb mit wenigen Strichen auf dem Gemälde verewigt. Es wurde Brueghel leicht; denn auf seinem Bilde wimmelte es von vielen Menschen. Jan war begeistert; immer wieder rief er: „Da würde ich auch hinpassen, da neben dem Fiegelhansen, da beim Hofentor, da auf der Brücke, da neben dem Brunnen, neben dem Wirtshaus, da auf der Leiter, da oben auf dem Turm und da auch, da auch —!“

„Nur schön langsam! Wenn ich schon mit deiner Tagedieberei einverstanden bin, muß ich doch beim festgelegten Honorar bleiben! Ich kann dich für eine Flasche Wein nur einmal malen!“

Da Jan im Laufe der Wochen über hundert Flaschen Wein brachte, ist er noch heute auf Brueghels Turmbau über hundertmal zu sehen. Es wäre eine Preisfrage, auf dem Gemälde genau die Zahl herauszufinden und die Stellen, wo Jan, der Tagedieb, zu sehen ist.

Als das Bild fertig war, kam zufällig der geizige Bernaert van Stade zu Brueghel.

„Ich bin doch neugierig, wie ich auf deinem Gemälde aussehe!“ sagte er. Brueghel schüttelte den Kopf und erwiderte: „Du bist damals so schnell fortgelaufen! Da ich mich im Malen an die Wirklichkeit halte, habe ich dich auf meinem Bilde als Laufenden untergebracht. Und da du ein unerhört

schneller Läufer bist, warst du viel schneller, als mein Pinsel malen konnte. So kam es, daß du bereits in dem Hause da, in dem Haus mit dem Erker neben der Brücke, verschwandest, als ich den Pinsel ansetzte!“

„Wo? Man sieht mich doch nicht?“ meinte Bernaert enttäuscht.

„Man kann dich natürlich nicht sehen, weil du hinter geschlossenen Fenstern eben Geschäfte machst! Aber schau nur länger hin; vielleicht wirst du doch noch mit den Geschäften fertig und man sieht dich dann aus dem Hause herauskommen!“ sagte Brueghel lachend.

„Und deshalb habe ich eine Flasche Wein geopfert?“ seufzte der geizige Bernaert. „Da bin ich dir wieder einmal aufgefessen!“

„Wegen einer Flasche Wein regst du dich auf? Was würdest du erst sagen, wenn es dich hundert Flaschen gelöst hätte?“

Bernaert fuhr entsetzt auf. „Hundert Flaschen? Da müßtest du mich in Lebensgröße malen!“

„Gönn, darüber kann man reden!“ meinte Brueghel.

Aber da der Geiz Bernaerts doch größer war als sein Eitelkeit, kam es doch nicht dazu, daß ihn Brueghel malte weder lebensgroß noch klein wie seinen Diener Jan, des Tagedieb, der über hundertmal auf dem Gemälde vom Turmbau zu Babel seine Zeit überdauert hat und auch unsere Zeit überdauern wird.

Der Ortsinn der Schwalben

Schwalben haben einen stark entwickelten Ortsinn, der dem der Brieftauben kaum nachsteht. Das haben Versuche bewiesen, die neuerzeit in Italien durchgeführt wurden und bei denen man feststellte, daß auch Schwalben sich vorzüglich zur Ueberbringung von Botschaften eignen würden, wenn es nicht so schwer hielte, sie zu zähmen. Bei diesen Versuchen wurde eine in Oberitalien nistende Schwalbe nach Eritrria in Nordostafrika gebracht, wo man dem Vogel, genau wie den Brieftauben, eine bestimmte Nachricht am Fuß befestigte. Die Schwalbe traf auf dem kürzesten Wege wieder an ihrem Heimatsort in Oberitalien ein.

Kompanie bis Bataillonsstärke vorrückte, wurde er von schließlichen Jägern im Handgranatenkampf zurückgeschlagen. Gleichzeitig unternahm die Sowjets an der Nawa einen örtlichen Vorstoß in Bataillonsstärke über das an dieser Stelle nur 20 Meter breite Niemandsland hinweg. Die dabei in unsere Gräben eingebrachten Holschweifen wurden in vierstündigem Nachtkampf vernichtet, nachdem unsere Artillerie zuvor durch gut liegendes Sperrfeuer die Einbruchsstelle abgeriegelt hatte. Noch vor Morgenstunden waren die Gräben wieder fest in der Hand der schließlichen Jäger. Die Verluste des Feindes bei diesem Vorstoß betragen über 400 Tote und 40 Gefangene. Weitere Angriffsversuche blieben bereits vor der Hauptkampflinie im Abwehrfeuer liegen.

Anzere vor Leningrad stehende schwere Artillerie legte die Beschädigung kriegswichtiger Anlagen fort. Nachdem die Batterien bereits am Vortage die Maschinenfabrik Stalin, die baltische Werft und U-Boot-Liegeplätze wirksam unter Feuer genommen hatten, wie Stichflammen und große Rauchpilze beobachtet, beschossen sie am 18. April weitere Werften und Fabriken in Leningrad mit beachtlichem Erfolg. Durch Feuerüberfälle an einer Hauptbatterie und Flakgeschütze wurden Truppenunterkünfte und Batteriestellungen des Feindes zerstört, der Zugverkehr im Raum Schlüsselburg gestört und ein vorkommender Panzerzug zur Umkehr gezwungen.

Im hohen Norden wiesen unsere Truppen im Kandalaksha-Abchnitt örtliche Vorstöße bis zur Kompaniestärke unter hohen Verlusten für die Bolschewiken ab. Daneben entwickelten sich hier und am Lenhi-Abchnitt Artilleriekämpfe.

Erfolgreiche deutsche Spähtruppenunternehmen in Tunesien

DBS Berlin, 20. April. Im tunesischen Raum entwickelten sich am 18. und 19. April vier örtliche Gefechte. Die Kämpfe im Norden der tunesischen Westküste begannen am 18. April mit beiderseitigem lebhaftem Artilleriefeuer. Britische Truppenbewegungen und Bereitstellungen wurden dabei wirkungslos beobachtet. In der Südlage unternahm unsere Grenadiere mehrere erfolgreiche Spähtruppenunternehmen und brachten zahlreiche Gefangene ein. Die Briten führten mehrere örtliche Angriffe bis zu Kompaniestärke, die jedoch sämtlich verlustreich für den Gegner scheiterten.

Im Grenzgebiet der feindlichen Vorkämpfe am 19. April lag ein beherrschender Höhenrücken im Südwesten des tunesischen Kampfgebietes. Immer wieder verließen sich die Briten an unsere gut verteidigten Kampfstände heranzuschleichen und die Bergstellung zu klammern. Im Abwehrfeuer brachen überall die feindlichen Angriffe zusammen. Die Briten hatten bei diesem erfolglosen Unternehmen erhebliche Verluste.

13 feindliche Flugzeuge abgeschossen

DBS Berlin, 20. April. Deutsche Jäger schossen am 19. April nach Alarmstart und bei freier Jagd über den Fronten in Tunesien nach bisher vorliegenden Meldungen 13 feindliche Flugzeuge ab, darunter auch mehrmotorige Bomber. In der Nacht zum 20. April unternahm deutsche Kampffliegerstaffeln Angriffe gegen einen feindlichen Flugstützpunkt im Küstenraum von Mittelunesien. Die im Gleitflug abgeworfenen Bomben aller Kaliber verursachten in den getroffenen Zielen, vor allem in Hallen und Unterkünften des Flugplatzes, zahlreiche Brände.

Zweimal Wiberfischung

DBS Bissalon, 20. April. Ende März hat die Londoner Sonntagszeitung „Sunday Sun Victoria“ eine Aufnahme veröffentlicht, von der es hieß, sie sei aus Frankreich herausgeschmuggelt worden. Das Bild zeigt eine Abfischszene, die sich nach der Unterschrift auf einem französischen Bahnhof zwischen einer französischen Frau und ihrem Mann abspielt, der „von der Frau losgerissen, als Opfer der deutschen Sklavenarbeitspolitik nach Deutschland ging“.

Nun hat sich aber herausgestellt, daß diese Aufnahme nicht auf einem Pariser Bahnhof, sondern auf dem Londoner Bahnhof Beddington bereits Anfang 1942 gemacht worden sei. Das sei damals mit Hilfe von Modellen auf Veranlassung der „Picture Post“ geschehen. Die Aufnahme habe dann die gleiche englische Zeitschrift in der Nummer vom 23. Mai verbreitet, aus dem Umweg über die Schweizer Zeitschrift „Nuestre“ sei dann mit dem völlig irreführenden Text nach London zurückgekommen und von der „Sunday Victoria“ übernommen worden. Auf diese Weise erfährt man wenigstens einmal, wie man in England „dokumentarische Bildbeweise“ heranzuschaffen versteht.

Deutsche U-Boot-Jäger fahren Geleit

Von Kriegsberichterstatter Dr. Fritz Diberit

38. In den wenigen Wochen, die seit ihrem ersten Einsatz verlossen sind, haben deutsche U-Boot-Jäger bereits eine ganze Reihe von Erfolgen zu verzeichnen. Mehrere englische Unterseeboote sind ihnen, wie der Wehrmachtbericht meldete, zum Opfer gefallen. Die folgenden kleinen Ausschnitte aus den Einsätzen von vier Booten vermögen einen Begriff davon zu geben, mit welcher tapferen Draufgängerart die Männer auf den deutschen U-Boot-Jägern alle Lagen meistern und immer auf ihrem Posten stehen.

U 3 X versenkte ein feindliches Unterseeboot. Ein dramatischer Kampf mit dem unsichtbaren, durch die eigenen Geräte festgestellten Gegner entspann sich. Vergeblich versuchte das feindliche U-Boot zum Schutz zu kommen. Als die Wasserbomben in der Tiefe dröhnten, mußte das feindliche Boot einsehen, daß auch die Finst und das Ausweichen in größere Tiefen nichts mehr nützte. Im Hagel der Wasserbomben entschied sich sein Schicksal. Mit brausenden Kluten flogen die Detonanten auf und verrieten das Ende des Gegners.

Feindliche Bomber griffen die deutschen U-Boot-Jäger während der Geleitsfahrt an. Zwanzig Maschinen machten sie an dem einen Nachmittag aus. Hart Steuerbord lag der Bombenleger. Es dröhnte und zitterte, aber es geschah nichts. Die riesigen Wasserflüssen kürzten in sich zusammen. Nur die Abwehrgeschütze der Boote jagten den hochliegenden Bombern ihre Salven entgegen. Und dann noch einmal. Diesmal aber kamen sie im kombinierten Tief- und Hochangriff. Fünfzehn hochfliegende Bomber waren zurüch ausgemacht worden. Schon fanden die Männer an den Geschützen. Beinahe hätten sie die See-Tief-Flieger überleben, die plötzlich herandröhen. Aber die Jungs waren auf Draht und die Maschinengewehre knatterten den Flugzeugen entgegen. Es war alles andere als gemächlich. Dann kamen wieder die Bomber. Aber die Männer an den Geschützen und Maschinengewehren feuerten. Die Bomben klatschten ins Wasser. Niemand achtete darauf. Es wurde gelächelt und ein Tiefstieger getroffen. Volltreffer im linken Motor! Rauchend jagte das feindliche Flugzeug über die Boote dahin, laufte 400 Meter weiter ins Meer. Nur ein paar Mann auf den deutschen Booten hatten leichte Verletzungen durch den Beschuß der Tiefstieger davongetragen. Aber keiner war ernstlich verunzudet.

In der folgenden Nacht war wieder alles dran! Es war genau 0 Uhr. Voraus blühte plötzlich etwas auf. Schüsse! Weisheit ein U-Boot? Just in der Stunde der Kommandant von U 3 X an Beschuß durch ein aufgetauchtes feindliches U-Boot. Aber schon machten sie die jagenden Schatten aus: feindliche Schnellboote. Dem zunächst liegenden Boot knatterten die Salven entgegen. U-Boot-Jäger gegen Schnellboote, dies war für die Männer ein neuer Kampf. Das feindliche Boot wich aus, verschwand, kam wieder. An Bord jagte es mit äußerster Kraft vorbei und schoß auf den deutschen U-Boot-Jäger. Der erwiderte das Feuer. Aber es war nur wenig zu beobachten. Nur die weiße Heckflosse rauschte auf. Und dann hatten sie ihn noch einmal auf Steuerbordseite in Sicht. Wieder jagten die Schüsse hinüber. Jemand etwas sprühte auf. Getroffen? Sie feuerten weiter, laßen Rauch und Feuerschein. Das Schnellboot mußte getroffen sein, schwer getroffen. Aber sie konnten nicht mehr feststellen, daß er sank.

Sie brachten ihr Geleit sicher nach dem Bestimmungshafen. Einer der deutschen U-Boot-Jäger hatte einen englischen Zliner aufgeschloßt. Sein schwer getroffenes Flugzeug war über dem Meer abgestürzt. Sieben Tage hatte der einzige Überlebende der Besatzung mit seinem Schlauchboot auf dem Meer getrieben. Ein deutsches Lazarett nahm ihn auf.

Zuchthaus für schwedische Spione. Drei Angehörige der sogenannten Spionagelliga Koblud wurden nach einem Bericht in „Dagens Nyheter“ vom schwedischen Gericht zu 12 Jahren Zuchthaus wegen Spionage verurteilt. Der Laborant Allan Koblud hatte dem Vertreter einer fremden Macht Photographien, die er von Geheimnissen der schwedischen Wehrmacht hergestellt hatte, ausgeliefert. Der Sergeant der schwedischen Wehrmacht Nils Oestergren hatte Zeichnungen einer Verteidigungsstellung der schwedischen Wehrmacht in Schweden und Geheimkopie einer Kompanie dem Vertreter der fremden Macht selbst überreicht.

Aus Stadt und Land

Allensteig, den 21. April 1943

Ostern im VolksSprichwort

Daß die Osterzeit als einer der feinsten Höhepunkte des Jahres und zumal als das rechte Frühlingsfest im deutschen Volkstum sehr stark beachtet wird, ist leicht erklärlich, und es knüpft denn auch das volkstümliche Sprichwort in seiner Eigenhaft als sogenannte „Bauernregel“ an diese Zeitspanne, die gewissermaßen das Tor zur Sommerzeit ist, diesfälligkeit an.

Gleich der erste Tag der Osterwoche gilt als zukunftsverfündend, was Witterung und kommende Ernte angeht: „Im Palmsonntag hell und klar, bedeutet es ein fruchtbar Jahr“. Mit ängstlicher Spannung sieht der Weinbauer dem Mittwoch der Osterwoche entgegen, der wie die meisten dieser Karwochentage seinen besonderen Spitznamen hat. Er sagt: „Der trummste Mittwoch schadet oft den Reben“, nämlich wenn er den erwünschten Nachtfrost bringt. Der Gründonnerstag hat ein besonders hohes Ansehen seit der Heidenzeit, denn der „Donnerstag“ war der Wochenfeiertag der Germanen und wurde in den Zeiten der Jahresfeste, also gerade auch beim Frühlingsbeginn zum Kulttage erhoben, an dem die Opfer dargebracht wurden. „Wie der Gründonnerstag sich hält, so ist das Erntemeter bestellt.“

Für die eigentlichen Overtage sieht man mancherorts Regen nicht gern, denn man meint: „Regnet es zu Ostern, so späts die Hälfte vom Winterfort“, andererseits gilt in Westdeutschland das Sprichwort: „Wenn Ostern die Sonne scheint, der Bauer auf dem Speicher meint, ist der Ostertag ähnlich des Nacht, er sich ins Häutchen laßt!“ Aber im allgemeinen will man doch helle Ostern haben, so daß Bauernregeln wie folgende überwiegen: „Wo die Osterjonne segnet, man zur Ernte frohen Bauern begegnet“ und „Goldene Osterjonne schafft volle Scheunen und volle Tenne!“

Vollkornbrot in den Gaststätten

Nog immer größere Kreise hat sich das Vollkornbrot mit der Gütemarke gewonnen, das auch in den Gaststätten mehr und mehr eingeführt wird. Damit das für die Gesundheit so wichtige Vollkornbrot in den Gaststätten noch weitere Verbreitung findet, hat nunmehr die Wirtschaftsgemeinschaft der Gaststätten in der Reichsgruppe Fremdenverkehr im Einvernehmen mit dem Reichsvollkornbrotauschuß in allen Gauen Verbindungsreferenten für die Vollkornbrotaktion eingesetzt.

Das Fronttelegramm

Neben der allgemeinen Regelung des privaten Telegrammverkehrs für die Wehrmacht ist durch eine Verfügung des Oberkommandos der Wehrmacht jetzt ein Fronttelegramm eingeführt worden.

Das Fronttelegramm bleibt ausschließlich den Angehörigen und Erfolgschaftsmitgliedern der deutschen Wehrmacht vorbehalten, die im Operationsgebiet eingesetzt sind. Sinn und Zweck des Fronttelegramms ist die Durchgabe dringender persönlicher Nachrichten an nächste Angehörige in der Heimat auf schnellstem Wege. Die Dringlichkeit wird vom Disziplinarnotengebiet geprüft. Für dienstliche Mitteilungen wie Mißbrauch vom Urlaub oder Urlaubsverlängerung, Mitteilung von Beförderungen usw. ist das Fronttelegramm nicht zugelassen. Auf den Reizen der Wehrmacht wird das Fronttelegramm gebührenfrei befördert. Telegrammgebühren für die Beförderung über das öffentliche Netz zieht die Deutsche Reichspost vom Telegrammpfänger ein.

Der Führer-Geburtstag. In Anbetracht der beschränkten Mittel der Fregestaltung, sah die Ortsgruppe dieses Jahr davon ab, den Führergeburtstag in einer öffentlichen Veranstaltung zu feiern. Unsommer gedachten wir in aller Stille unseres Führers und mit unseren Töchtern grüßten ihn unsere Herzen in Liebe und Treue!

Beförderungen in der SS

Nog durch den Reichsjugendführer wurden befördert zum **Bannführer**: Oberjunghammführer Gustav Döfel, Abteilungsleiter im Gebiet Württemberg; Oberstammführer Adolf Dalh, Abteilungsleiter im Gebiet Württemberg, 3. Jt. im Felde; Oberstammführer Eugen Pfuderer, Abteilungsleiter im Gebiet Württemberg, 3. Jt. im Felde; Oberstammführer Otto Jallens Schmidt, R.-Führer des Bannes Würtlingen; Oberstammführer Georg Pfertag, R.-Führer des Bannes Ulm; Oberstammführer Georg Anger, Abteilungsleiter im Gebiet Württemberg, 3. Jt.

Arbeit adelt

Roman von P. Lach

Urheber-Rechtsschutz. Drei Quellen-Verlag, Königsbrück i/Sch. Dresden

39) Marie sann vor sich hin, und plötzlich wurde sie lebhaft: „Du, Justus! Landwirt, das is 'ne jute Idee! Dafür post er!“
Schulze lachte: „Na siehste, Wieze!“ Und wenn er was kann, denn taufen wir ihm ein Jut, und der Junge is jenaht!“
„Hein, Justus!“

Die Amseln stöteten ihr süßestes Lied, die Vögelchen lallerten singend zum blauen Frühlingshimmel empor, die Blume und Büsche hatten einen düstlich grünen Schleier umgelegt, und gelbe und blaue Krokusse leuchteten aus den Kalensflächen. Auf dem Lande war die Frühjahrsbestellung in vollem Gange. Nidend schritten die Adergäule vor dem Pflug, braun und locker drach die Scholle unter dem blanken Eisen auf. Hier senkten die Sämaschinen das Korn in den empfangswilligen Boden, und dort trug der Bauer, das große Reimentuch um die Schulter geschlungen und sorgsam geknüpft, die Saat über seinen Acker und streute mit weit ausgreifender Bewegung den Samen ins Land.

Als am Gründonnerstag die letzte Maschine auf Groß-Beitenau in ihren Schuppen ratterte, da machte sich Bodo auf, der Zuppletschen Einladung zu folgen. Ungebüldig schlug sein Herz dem Wiedersehen mit Elisabeth entgegen.

Bevor aber Zupple dem Baron Gaten seine endgültige Einwilligung gab, machte er mit ihm einen langen Weg durch den Wald. Und es war nicht das geringste seiner Bedenken, als er sagte: „Sie wollen eine Frau heiraten, die Sie zwar persönlich allen Ansprüchen genügen wird. Da Sie billigerweise an Ihre Frau denken dürfen. Ich weiß jedoch nicht, ob Sie es sich genügend klar gemacht haben, daß meine

Logik durch ihre Eltern aus den einfachen Kreisen unseres Volkes stammt. Sie können aber niemals einen Menschen ganz aus seiner Familie lösen, und meine Lise ist viel zu stolz, als daß sie es ertragen könnte, wenn Sie sich etwa ihrer Angehörigen schämen sollten. Sie verstehen mich, Baron Gaten?“

„Ich verstehe Sie vollkommen“, sagte Bodo ebenso ernst, „es erscheint mir aber selbstverständlich, daß ich meiner künftigen Frau die Stellung gebe, die ihr zukommt. Was ich meinem Vater sagte, wiederhole ich gern Ihnen: Ich fühle, daß Elisabeth in jeder Beziehung die rechte Ergänzung zu mir ist. Daß ich diese Frau in keiner Weise kränken lasse, gebietet schon die Selbstachtung. Und ihre Familie ist letzten Endes ein Teil von ihr selbst.“

„Ihre Antwort nimmt eine schwere Last von meinem Herzen, junger Mann! Sie können es vielleicht nicht begreifen, wie einem Manne zumute ist, der die Welt kennt — und nicht gerade von ihren idyllischen Seiten —, wenn er sein Kind einem fremden Manne aus ihm unbekanntem, ja unverständlichen Kreisen anvertrauen muß. Leicht wird ihm das nicht.“

„Ich hoffe, Herr Zupple, Sie werden Ihre Meinung bald ändern und Ihre Sorgen begraben können“, sagte Bodo warm.

Zupple nickte: „Auch ich hoffe es, Baron Gaten. Lise ist das Kleinod meines Hauses. Ich neige weiß Gott nicht zur Gefühlsduselei, aber es ist so mit meiner Lise. Vielleicht würde ich sie auch jedem andern Manne nur schweren Herzens geben. Sie ist ein Prachtmädel, meine Lise.“

„Ich weiß es, Herr Zupple, ich habe es sehr bald erkannt, und darum mußte ich sie auch wohl so lieb haben.“

„Ja“, sagte Zupple, „da werden Sie also denn auch das Raubheim von Vater um ihretwillen mit in den Kauf nehmen müssen.“

Bodo lachte: „Das will ich gern, Herr Zupple, Sie haben mir schon so allerhand Achtung beigebracht.“

Seit diesem Spaziergang waren die beiden gute Freunde. Deht aber rückte Elisabeth mit einer Bitte heraus. Sie

hätte sich bereits das Thema für ihre Doktorarbeit geben lassen und wollte die Verlobung erst veröffentlichen, wenn sie auch dieses letzte Examen, das ja damals dem Staatsexamen folgte, bestanden haben würde.

Bodo erschrak! War ihr das Studium inzwischen wichtiger geworden als er? Nein, er wollte nicht länger warten.

„Sieh, Lieber“, hat sie, „du hast deinem Vater nur schwer die Einwilligung zu unserer Verbindung abringen können. Ich kann den Gedanken nicht loswerden, daß er sie schließlich doch nur gab, weil ich Weid genug mitbringe. Deine Familie, deine Freunde werden in mir immer nur das kleine Fräulein Neureich sehen, das dein Wappen vergoldet und dein Geschlecht verunzert — denn meines Vaters Geld, so notwendig es im Augenblick auch für euch sein mag, im Grunde wird es doch von euch verachtet. Lise Zupple“, das klingt gewiß nicht schön. Darum bitte ich dich, Bodo, bring meinem Stolz des kleine Opfer, laß mich mit dem Doktoritel vor meinem Namen meine Verlobung mit dir anzeigen. Ich werde mich ganz gewiß mit der Arbeit beileben, dazu freue ich mich ja selbst viel zu sehr darauf, endlich immer bei dir sein zu können.“

Bodo hatte sie nicht unterbrochen. Hier fand er dieselben Überlegungen wieder, die auch ihren Vater quälten. Er blieb stehen, er nahm ihren Kopf in beide Hände und sah ihr lange in die Augen: „Fürchtest du wirklich, daß ich nicht imhunde bin, meiner Frau die Achtung zu verschaffen, die ihr zukommt?“

„Das eben sollst du nicht nötig haben! Benignitäts auf geistigem Gebiet will ich meine Ebenbürtigkeit beweisen. Um unser beider willen, Lieber, um unserer Familien und — vielleicht einmal auch um unserer Kinder willen“, schloß sie leise. Ein feines Lächeln lag um seinen Mund. Er sah sie lange an. Wie liebte er diese Frau!

„Versteht du mich denn gar nicht?“ fragte sie, als er immer noch schwieg.

(Fortsetzung folgt)



Im Felde; Oberstammführer Ulrich Willier, Führer des Bannes Tübingen, 3. Jt. Führer eines Wehertüchtigungslagers; Oberstammführer Walter Witz, Führer des Bannes Tuttlingen, 3. Jt. im Felde.

Durch den Führer wurden befördert zum Oberbannführer: Bannführer Georg Hauff, Führer des Bannes Reutlingen, 3. Jt. im Felde, und Bannführer Rudi Keun, Hauptabteilungsleiter im Gebiet Württemberg.

Eichenlaubträger Leutnant Primozic begeistert die schaffende Jugend

Stuttgart, 20. April. Vor den Lehrlingen und Jungarbeitern eines Stuttgarter Kälberwägers sprach am Geburtstage des Führers der aus Baden gebürtige Träger des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Leutnant Primozic, nachdem er vorher schon auf Veranlassung des Wehrkreiskommandos V in der feierlich geschmückten Niederhalle zu nahezu 4000 Säulern und Schülerinnen Groß-Stuttgarts gesprochen hatte.

Leutnant Primozic schilderte kurz seinen Werdegang als Soldat, seinen Eintritt 1934 bei der bespannten leichten, später schweren Artillerie, mit der er den Westfeldzug erlebte. Darauf meldete er sich zur Sturmartillerie. Im Sommer 1942 nahm er an den schweren Kämpfen in der Gegend Rjewe teil. Mit seinen tapferen Sturmabteilungen gelang es ihm, die mit ungeheurer zahlenmäßiger Überlegenheit gegen die deutschen Stellungen antretenden Bolschewisten aufzuhalten, viele feindliche Panzer, darunter schwere und schwerste, in direktem Beschuß zu erledigen und so der hartbedrängten Infanterie den Weg frei zu kämpfen. Für seinen heldenhaften Einsatz wurde er damals, selbst verwundet, mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Besonders hart und schwer war sein und seiner tapferen Männer Ringen in den Abwehrkämpfen des vergangenen Winters. Bei einer Kälte mitunter bis zu 30 Grad ließ es ausharren. In immer neuen unerhörten Einzelunternehmungen wurde der Feind abgewehrt und seine anstürmende Panzerarmee zertrümmert. Nach Beendigung der Kämpfe bildete den Höhepunkt seines tapferen Einsatzes der Beschuß im Führerhauptquartier, um aus der Hand des Führers das Eichenlaub zum Ritterkreuz entgegenzunehmen, während seine Kameraden mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet wurden.

Inbezug Beifall dankte ihm und aus den strahlenden Augen der Jugend leuchtete ein glühendes Gelächern der Träne zum Führer.

Chhausen. (Waldbrand.) Vorher Tage entstand durch fündelnde Kinder im Waldteil Kiemer bei Chhausen ein Brand. Diese setzten einen Reisighaufen in Brand, der schnell sich ausbreitete und bereits Sonnenkulturen ergriffen hatte. Auf dem Felde arbeitende Frauen und Mädchen erloschen die Lage und griffen tatkräftig ein. Es gelang ihnen, den Brand zu löschen, ehe größerer Schaden entstand.

Aus Nagold und Umgebung

Frühjahrsversammlung der Ortschlaggruppe Imker

Unter sehr zahlreicher Beteiligung wurde die Frühjahrsversammlung der Ortschlaggruppe Imker Nagold am Sonntagvormittag im Goldenen Adler in Nagold abgehalten. Eingangs gedachte Ortschlaggruppenleiter Reichart der beiden gesessenen Mitglieder: Richard Holzschel-Eshausen und Gottlob Günther-Beihingen wie auch des kürzlich gestorbenen Oberwehmanns Beck-Büllingen. Dem Geschäftsbericht entnahmen wir, daß die Ortschlaggruppe aus 207 Mitgliedern in 21 Ortschaften mit 2183 Bienen besteht. Ausführend am Ortsleiter Reichart auf die 3. Honigablieferung Sonderaktion zu sprechen. Von der Ortschlaggruppe wurden 75,89 Ztr. Honig abgeliefert, ein Ergebnis, das sich durchaus sehen lassen kann, zumal einzelne Ortschaften ihr Soll 100% ig erfüllten. Ortsgruppenleiter Reichart dankte dem Vorsitzenden Reichart namens der Partei für seine vorbildliche und muster-

gültige Arbeit, die im Interesse des Volksgutes liegt. Kreisgruppenleiter Fegerl berührte die Zucker- und Preisfrage. Wer weniger abläßt, als er soll, kann mit der vollen Belieferung mit Zucker nicht rechnen.

Nachdem noch Kreisbaumwart Walz auf die Schädlingsbekämpfung im Obstbau zu sprechen gekommen war und festgestellt hatte, daß bei entsprechenden Vorkehrmaßnahmen durch die Baumgespritzungen den Bienen keine Schädigungen zuteil werden — nach dem Kräfte sind nur noch giftige Spritzmittel zu erwarten — wurde die mancherlei Aufklärung und wichtige Belehrung bringende Versammlung mit dem Gruß an den Führer geschlossen.

Den Scheffel-Preis für gute Leistungen im Schulfach Deutsch erhielt für das Schuljahr 1942/43 an der hiesigen Oberschule die Abiturientin Adelheid Berg.

Wildbad. (Vogarettdirektion der NSDAP.) Die Kreisleitung der NSDAP in Calw hat im Zusammenhang mit Führers Geburtstag eine Vogarettdirektion in sämtlichen Wildbädern der Kreise an verschiedenen Wenden gestiftet, die durch ihre Eigenart höchst wirkungsvoll war. Eine Spielfarbe des BdM. Calmbach und die NS-Frauenhilfe Wildbad waren die Träger der Veranstaltungen. Stello, Kreisleiter Pg. Ruff, Kreisamtsleiter der NSB, Pg. Schmidt und Bürgermeister Pg. Klitting-Wildbad als Vertreter der NSB. Ortsgruppe Wildbad eröffneten die Abende mit gehaltenen Ansprachen. Die Felerfolge war geschickt auf dem Gedanken eines Helmatabends aufgebaut. Daß jeder Soldat ein schmuckes Geschenkpaket aus sorgenden Frauenhänden entgegennehmen durfte, rundete den Abend feierlich ab.

Freudenstadt. (Kinderheimverschiebung der NSB.) Zum zweitenmal in diesem Frühjahr treten schulpflichtige Kinder aus unserem Kreisgebiet die Reise nach Jagstfeld an, um im dortigen Kinderheim in froher Kameradschaft mit Jungen und Mädchen aus den verschiedensten Kreisen Württembergs neue Kraft, Gesundheit und Frohsinn zu holen. Derzugweg war hoch oben neun Meilen aus dem Märgel die weite Reise ins schöne Kälntal unternommen und 10 Jungen und Mädchen aus dem ganzen Kreisgebiet werden sich für fünf Wochen am Ostseestrand tummeln. Die Jugendberühmungsstelle — Kinderheimverschiebung der NSB — greift vorbeugend ein, um schwere Gesundheitsschäden zu verhüten und leichte Schäden zu beheben.

Blinderer hingerichtet

Stuttgart, 17. April 1943 ist der 32 Jahre alte Josef Engler, den das Sondergericht in Stuttgart als Volkschädling und gefährlichen Gemohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt hat, hingerichtet worden. Engler hat nach Begehung zahlreicher anderer Verbrechen in Stuttgart in einem durch Fliegerangriff geschädigten Hause geplündert.

Stuttgart. (Freier Eintritt in den Höhenpark.) Der Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen hat angeordnet, daß in diesem Jahr der Höhenpark Killesberg ohne Entrichtung eines Eintrittsgeldes für jedermann frei zugänglich ist. Damit soll der gesamten Bevölkerung, insbesondere auch den Kriegsveteranen und den Volksgenossen, die durch Luftangriffe in Mitleidenschaft gezogen sind, die Möglichkeit der Erholung und Ausspannung in diesem schönen Gelände geboten werden. Der Park ist von Dienstag, 20. April, an täglich von 10 Uhr (Sonntags von 9 Uhr) an bis 20.30 Uhr geöffnet.

Hechingen. (Kind schwer verletzt.) Ein erst seit kurzem in Hechingen wohnendes fünf Jahre altes Kind aus Essen sprang von einem Haus direkt in einen vorüberfahrenden Kraftwagen. Das Kind wurde vom Kraftwagen erfasst, auf den Kotflügel geworfen und ein Stück mitgeschleift. Mit schweren Verletzungen wurde es ins Krankenhaus eingeliefert.

Heidelberg. (Folgen der Eifersucht.) In einem Saal der Büßergasse verlor ein eifersüchtiger Liebhaber ein verheiratete Frau durch Messerstiche und brachte sich dann selbst schwere Schnittwunden am Hals bei. Der Zustand der Frau ist infolge des starken Blutverlustes — es wurden die Pulsadern durchgeschnitten — bedenklich.

Büdenbach, Kr. Donaueschingen. (Tödl. Verunglück.) Von einem tödlichen Unfall wurde der Erbhofbauer Egon Kern vom unteren Scherenhof betroffen. Er wurde in seinem Jagdgewehr von der Transmissionskraft erfaßt und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

Künzelsau. (Vorbildliche Kameradschaft.) Einen sehr schönen Beweis der Kameradschaft lieferte eine Einheit, die in Gunken eines Kindes ihres gefallenen Kameraden den Betrag von 2451 RM. an das Jugendamt Künzelsau überwies.

Mühlhausen, Kr. Ravensburg. (Bei der Arbeit schwer verunglückt.) Infolge Scheiterns des Jagtieres geriet Johanna Ott unter eine Ackermaschine. Dabei wurde ihr ein Fuß zweimal gebrochen, außerdem trug sie sonstige schwere Verletzungen davon.

Forzheim. (Ehepaar tot aufgefunden.) In der Küche eines Hauses in der Dr.-Fritz-Loh-Strasse wurde ein älteres Ehepaar tot aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht genau festgestellt; aller Wahrscheinlichkeit liegt aber ein Unfall vor.

Was ist Ruhungsschaden?

Nach den Bestimmungen des Kriegsschadensrechts erhält derjenige, der durch Kriegereignisse einen Sachschaden, also einen Schaden an seinen beweglichen oder unbeweglichen Sachen, erlitten hat, vom Kriegsschadensamt auf Antrag eine Entschädigung auch für den sogenannten Ruhungsschaden, d. h. für Einnahmehinfortfälle und Mehraufwendungen, die ihm durch den Verlust der Ruhung der betroffenen Sache entstehen. Wird also z. B. ein Wohnhaus so beschädigt, daß die darin befindlichen Wohnungen ganz oder teilweise unbenutzbar werden, so wird dem Hauseigentümer der Mietzinsausfall und, wenn er selbst im Haus wohnt, der Mietwert der eigenen Wohnung erfaßt, während dem Mieter ein etwaiger Mehraufwand an Mietzins für eine Ersatzunterkunft sowie die Umzugskosten erfaßt werden. Auch Mehraufwendungen für höhere Fahrkosten von und zur Arbeitsstätte oder erhöhte Ausgaben für Verpflegung wegen Unbenutzbarkeit der Küche werden im angemessenen Umfang erfaßt. Ein Ruhungsschaden infolge Beschädigung oder Zerstörung beweglicher Sachen kann eintreten, wenn etwa Handwerkszeug oder sonstige zur Berufsausübung oder zum täglichen Bedarf erforderliche Gegenstände nicht mehr benutzt werden können und nicht sofortige Wiederbeschaffung möglich ist.

Ebenso kommt bei Beschädigung gewerblicher Betriebe eine Entschädigung für Ruhungsschaden in Betracht. Die Berechnung dieses Ruhungsschadens ist naturgemäß schwieriger und an gewisse Einschränkungen und Höchstgrenzen gebunden. In normalen Fällen können entgangene Einnahmen und laufende zusätzliche Ausgaben bis zur Höhe von 3000 RM. monatlich und einmalige zusätzliche Ausgaben bis zur Höhe von 10000 RM. erfaßt werden. Reichen diese Beträge nicht aus, so können unter besonderen Voraussetzungen höhere Beträge gewährt werden. Der Einzelfall bedarf in solchen Fällen gewerblichen Ruhungsschadens eingehender Besprechung mit dem Kriegsschadensamt. Ruhungsschaden wird auch dann erfaßt, wenn die Ruhung einer unbeschädigten geduldeten Sache infolge eines Kriegereignisses ganz oder teilweise unmöglich gemacht wird, wenn also z. B. wegen eines Blindgängers die Wohnung geräumt werden muß.

Rundfunk am Donnerstag, 22. April

Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 16.00 bis 17.00: Aus Mailänder Operette. 17.15 bis 18.30: Wiener Melodienreihe. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 19.45 bis 20.00: Was gibt Deutschland der Welt. 20.20 bis 22.00: „Die Schöpfung“ von Haydn.

Gestorben

Nagold: Richard Bechtold, 20 J., Erwin Schleich, 37 J.; Bürgbach: Georg Burkhart, 22 J.; Holzbrunn: Carl Keller, 29 J.; Wildbad: Lina Pauline Schwerdtle, geb. Moller, 71 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Pierre Paul in Altmühl. Vertriebs- und Abnahmestelle: Druck u. Verlag: Buchdruckerei Calw, Altmühl, 3. St. Preisliste 2/43

Ämtliche Bekanntmachung Kreis Calw

Berteilung von Süßwaren

In der Zeit bis zum 2. Mai 1943 erhalten alle Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren (einschl. hies. Selbstverfoger) je 200 g Süßwaren. Die Abgabe erfolgt an Normalverbraucher und an Kinder von Selbstverfoger bis zu 3 Jahren gegen Abtrennung der Abhülle N 32 der rosa Nährmittelkarte. Für die 3 bis 18 Jahre alten Selbstverfoger, die im Besitz der blauen Nährmittelkarte sind, muß zur Führung des Altersnachweises die 4. Reichskleiderkarte der zuständigen Kartenausgabestelle mit der blauen Nährmittelkarte vorgelegt werden, die sodann den Doppelabschnitt N 32/N 33 der blauen Nährmittelkarte mit ihrem Dienststempel zu versehen hat. Die Abgabe der Süßwaren erfolgt dann gegen Abtrennung der abgestempelten Doppelabschnitte N 32/N 33. Nicht abgestempelte Doppelabschnitte der blauen Nährmittelkarte dürfen von den Einzelhandelsgeschäften nicht beliefert werden. Die Süßwaren dürfen nur auf Nährmittelkarten abgegeben werden, die im Kreis Calw ausgegeben worden sind.

Für Personen, die sich in Gemeinschaftsverpflegung befinden und deshalb nicht im Besitz einer Nährmittelkarte sind, erhalten die Anstalten, Lager, Heime usw. von mir Bezugscheine über die ihnen, nach der Zahl der Verpflegten bis zu 18 Jahren, zustehende Menge Süßwaren.

Die Einzelhandelsgeschäfte haben die eingekommenen Kartenabschnitte und Bezugscheine zu sammeln und sofort nach Abschluß der Verteilung ihrer zuständigen Kartenausgabestelle mit einer Abrechnung vorzulegen, aus welcher der für die Verteilung zur Verfügung stehende Gesamtbestand an Süßwaren, die nach den abgelieferten Bedarfsnachweisen ausgegebene Menge und die nach der Verteilung noch vorhandene Restmenge hervorgehen muß.

Calw, den 19. April 1943.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien

Der Herr Wirtl. Wirtschaftsminister hat den Bäckereien und Konditoreien die Erlaubnis erteilt, am Gründonnerstag, den 22., Karfreitag, den 24. 4. 43 und Pfingstfesttag, den 12. 6. 43 mit den Arbeiten je um 2 Uhr zu beginnen. — In die Ausnahmebewilligung werden die aus dem gleichen Anlaß früher schon bekanntgegebenen Bedingungen geknüpft.

Calw, den 20. April 1943.

Der Landrat.

Altensteig Polizeiliches Meldebüro

Ich weise nachdrücklich auf die Vorschriften der Reichsmeldebüro zur Beachtung hin. Während des Krieges ist jeder Zuzug von auswärtig, jeder Wegzug nach auswärtig und jede Wohnungs- bzw. Zimmerbelegungsänderung innerhalb der Stadt, auch wenn es sich um allernächste Verwandte handelt, binnen 3 Tagen beim Einwohnermeldeamt, Rathaus Zimmer 12, unter Benützung der vorgeschriebenen Vordrucke zu melden. Hierunter fällt auch jeder vorübergehende Aufenthalt, einzelner, ob er in Privatwohnungen oder Privatzimmern, ob er unentgeltlich oder entgeltlich genommen wird, ob es sich um Kinder oder Erwachsene handelt, oder ob der Aufenthalt zu Kur- und Erholungszwecken, zu Besuchen bei Verwandten oder Bekannten oder aus Gründen der Luftführung usw. erfolgt.

Auf die Einhaltung der Vorschriften zur Lenkung des Fremdenverkehrs sind die Gasthöfe, Pensionen usw. von mir besonders hingewiesen worden. Im übrigen siehe Anschlag am Rathaus.

Den 21. April 1943.

Der Bürgermeister.

Altensteig Wohnungsbedarfsanmeldung

Zur Gewinnung eines Heberbücks über den Wohnungsbedarf erlaube ich die Wohnungsuchenden, soweit noch nicht geschehen, sich im Laufe dieser Woche auf Zimmer Nr. 8 im Rathaus in die ausliegende Liste einzutragen zu lassen. Ich weise darauf hin, daß freie oder freierwerbende Wohnungen zunächst den bevorrechtigten, dann den begünstigten Volkskreisen zuzuteilen sind. Wer zu den bevorrechtigten Familien und zu den begünstigten Volkskreisen gehört, ist aus den §§ 7 und 8 der Bekanntmachung des Gauleiters vom 27. März 1943 (Reg. Az. Nr. 13 von 1943) sowie aus dem Anschlag am Rathaus zu erfahren.

Den 21. April 1943.

Der Bürgermeister.

Morgen Donnerstag Müllabfuhr

Stadtbauamt.

Nach Luftangriffen

keine Privatgespräche am Fernsprecher! Du gefährdest sonst luftschutzwichtige Gespräche!

Silberner Ring gefunden.

Abzuholen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Damenhandschuh schwarz, am Montagabend in Altensteig verloren gegangen. Der Finder wird um Abgabe in der Geschäftsstelle ds. Bl. gebeten

Berlora

ging von Etmannsweller über Altensteig zur Böhmischenmühle eine Schmierkapsel von einem Gummiwagen.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe bei Jakob Ritt, Bauer, Etmannsweller, abzugeben.

Ordnentlich, aufgeweckter

Junge

der das Sattler- und Tapezierhandwerk erlernen will, findet Lehrstelle bei

Wilhelm Henzler jr. Sattler- und Tapeziergeschäft Altensteig

Kirchliche Nachrichten

Gründonnerstag: Spielberg 1/9 Uhr Morgenandacht. Egenhausen 10 Uhr Morgenandacht. Karfreitag: Egenhausen: 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. Spielberg: 1/11 Uhr Gottesdienst (Abendmahl.) Beihingen: 1/10 Uhr Vespertagesdienst.

Advertisement for E. Wolff & Sohn Karlsruhe, featuring a logo and text: KARLSRUHER PARFÜMERIE UND TOILETTESEIFENFABRIK. E. WOLFF & SOHN Karlsruhe. IKALADIEERMA KOSMETIK.

Advertisement for ATA (Automatische Tischaufräumarbeit) featuring an illustration of a machine and text: Immer ATA erst verwenden - statt schmutzten Händen! Suche gut erhaltenen Stubenwagen. Wer? fragt die Geschäftsstelle.